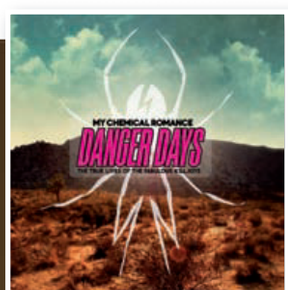
Rage Against The Machine „The Collection"
Epic/Sony

Wirkliche stilistische Revolutionen hat es in der Geschichte der modernern E-Gitarre seit den 1980er Jahren eigentlich kaum gegeben. Es gibt da eine Ausnahme und die hört auf den Namen Tom Morello. Er ist der Gitarrist, der dem Sound der Hardfunk-Crossover-Kapelle Rage Against The Machine den entscheidenden Drall gegeben hat, denn mit ihrem gleichnamigen Debutalbum schraubten sich die Politrocker zur Hochzeit des Grunge und Crossover lange an die Spitze der Verkaufscharts. Seitdem konnte die Band diesen Meilenstein nie mehr erreichen, trennte sich zur Jahrtausendwende einige Zeit und nahm 2007 wieder die Konzerttätigkeit auf. Ohne auch nur einen Millimeter von ihren linkspolitischen Prinzipien abzuweichen, waren die bisherigen Konzerte eine spieltechnische und puristische Augenweide, denn bei ihnen stehen nicht Personen, sondern Spielfreude und Textaussagen im Vordergrund. Seit der Wiedervereinigung arbeitet man an einem neuen Album, angesichts dieser großartigen Kompilation aller ihrer nennenswerten Alben zu einem fairen Preis ist die Frage nach Innovation für die neue Platte aber obsolet. Der puristische Pappschuber ist gefüllt mit schmalen Kartonhüllen ihrer Alben, und man kann sehr gut die Evolution der Band nachverfolgen: Von Punkt A nach A. Sprich: Es gab keine. Neben dem übermächtigen Erstling ist vor allem „The Battle Of Los Angeles" erwähnenswert, ich persönlich favorisiere aber das Cover/Sonderalbum „Renegades" und das energetische Live-Album. Pure Energie! Fazit: Ein schönes Geschenk für die nachfolgende Generation.

John Hiatt „The Open Road"
Blue Rose/Soulfood

Ein interessantes Experiment wäre das Raten der Musikrichtung aufgrund der Songtitel. Zur Debatte stünden hier „Homeland", „Like A Freight Train" oder der Titelsong „The Open Road" und Textzeilen wie „Honey, let me carry you back home" oder "…rolling in the green grass of Kentucky". Dass das weder Black Metal noch House ist, merkt man sofort, und etwas Außeramerikanisches scheidet auch aus. Das könnte Blues sein, Country, Americana oder einfacher Rock. Auflösung? Es ist alles zusammen und stammt von John Hiatt, der mit diesem Album wohl eines der besten seiner Karriere aufgenommen hat. Zusammen mit seiner Tourband entstand die Scheibe in seinem Heimstudio, aufgebaut in seiner alten Garage. Ich wette außerdem, dass die Band hier massig Zeit hatte, denn zurückgelehnter kann Musik kaum klingen. Kein Titel hat auch nur im Entferntesten Hektik oder Unentspanntheit, es werden keine politischen Statements geschwungen, besser kann der Südstaatenalltag zwischen Veranda, Fischen gehen und langen Autofahrten nicht vertont werden. Eine Abwechslung aber gibt es: Hiatts und Lancis Gitarre differenziert zwischen verschiedenen Sounds, sei es Rockabilly-Picking („Howlin'), Akustik-Country („Go Down…") oder leicht verzerrter Rockgitarre („Open Road"), ganz obenauf sorgt sein leicht quengelnder Gesang für eine Prise Neil Young und sorgt für den roten Faden. Eine dieser Scheiben, die zwar unspektakulär rüberkommen, aber nachhaltig unterhalten.

My Chemical Romance „Danger Days – The True Lives Of The Fabulous Killjoy's"
Reprise/Warner



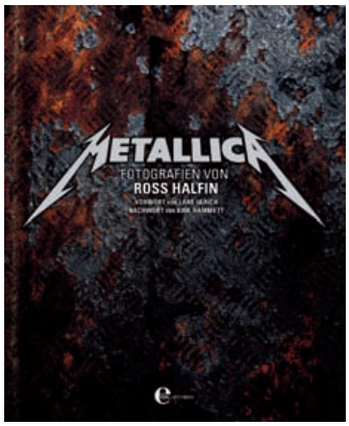
Die ganze Welt wartete sehnsüchtig auf das Nachfolgewerk des Meilensteins „The Black Parade", welches gleichzeitig mit der Band My Chemical Romance vor vier Jahren durch die Decke ging. Zu Recht. Eine richtige kleine Rockoper war das, nicht zuletzt, weil es der Band gelungen war, coolen Alternativerock mit angestaubten Bombast und Schwulst von 1980er Jahre Heroen wie Queen zu einer funktionierenden und mitreißenden Einheit zu verbinden. Die Band tourte sich zu Tode, das Publikum wollte immer mehr, und als die Hysterie nicht abriss, entschloss sich die Band zu einem medialen Filmriss, um nicht Sklave des selbst geschaffenen Monsters zu werden. Erst der zweite Anlauf für das Nachfolgealbum funktionierte, weil man völlig neue Wege ging und Melancholie und Düsternis des Vorgängeralbums vom Tisch wischte und beschloss, fortan fröhlicher zu musizieren. Zu Schlägereien von Fans zwischen Emos und Melopunker kam es bei Veröffentlichung der neuen Platte von My Chemical Romance in den Plattenläden nicht. So nach dem Motto, ihr verfluchten Punker mit euren Blink 182-Shirts habt mir meine Emo-Welt zerstört und My Chemical Romance klingen jetzt wie eure Bands. In Wirklichkeit aber ist die Platte besser als sie vom alten Zirkel der Fans beurteilt wurde, denn sie läuft bei mir seit Erscheinung hier dauernd. Fette Produktion, eine kleine Prise zeitgemäßer Elektrobeats und viel Theatralik im Gesang, Herr Gerard und seine Mitstreiter haben sich neu erfunden und klingen trotzdem noch unverkennbar. Power-Pop-Rock mit sprühendem Optimismus – ich bin angenehm unterhalten und ziehe den Hut vor dem Songwriting und den ausgefeilten Arrangements. Fazit: Viel gewagt – wartet noch ein paar Monate und ihr werdet sehen, dass die Platte echt was kann!

Anzeige

The Who
„Live At Leeds – 40th Anniversary Ultimate Collectors' Edition"
Polydor/Universal

In einer Liste der zehn besten Rockmusik-Livealben überhaupt sollte das gute alte „Live At Leeds"-Album von The Who auf jeden Fall enthalten sein. Die Band hatte damals gerade ihr Rockmusical „Tommy" veröffentlicht und befand sich auf dem Höhepunkt ihrer Kreativität. Den Rest kann man in den Annalen der Rockmusikgeschichte nachlesen, wer in Sachen The Who Nachhilfe nimmt, besorgt sich die drei im Hannibal Verlag erschienenen Bände der „Maximum Rock"-Reihe und wird dank dieser fantastisch geschriebenen Bandbiografie zum Fan. Sicher, heutzutage hören sich die Aufnahmen auf dieser Box musikalisch immer noch etwas holprig an vergleicht man sie mit dem Stand der heutigen PA-Technik auf den Konzerten. Allerdings schummeln heute genug Bands live mit Sequenzern und Einspielungen, Live-Platten hübscht man gerne mit Overdubs nachträglich auf, was hier bei den historischen Aufnahmen natürlich nicht geschah. Die Ausnahme: Der nach Fanmeinung eigentlich bessere Auftritt aus Hull einen Tag nach Leeds konnte nicht verwendet werden, weil die Bassspuren der ersten Songs von John „The Ox" Entwistle fehlten. Mithilfe moderner Technik baute man die aus Leeds jetzt ein und veröffentlicht beides als Super-Deluxe-Fanedition rechtzeitig zu Weihnachten. Die Frage, ob man 80 Euro für eine 4-CD-Box mit zweimal reproduzierten Ur-Vinyl-Editionen ausgibt, stellt sich wegen dem sehr schönen 64-seitigen, auch enthaltenen Hardcoverbuch nicht, denn allein das würde im Handel mindestens 40 Euro kosten. Musikalisch sollten die Indiefans ein Ohr riskieren, damit sie wissen, wo die Wurzeln ihrer Lieblingsmusik liegen. Der Fan aber freut sich auf die abgedruckten Dokumente im Buch. Beispielsweise die Absage der EMI an Manager Kit Lambert für die Demos der Vorgängerband von The Who, „The High Numbers".

Ross Halfin „Metallica" Edel Rockbuch



Ross Halfin ist bärbeißiger Brite, gründete das legendäre Kerrang Magazin und war bereits in den 1970er Jahren als Fotograf mit Bands wie The Who oder Led Zeppelin unterwegs. Irgendwann freundete er sich mit der damals noch nicht so ganz bekannten Band Metallica an und wurde fortan deren Haus- und Hoffotograf. Die Essenz seiner Sammlung ist in diesem dicken 1,5-kg-Buch versammelt, größtenteils Live-Aufnahmen, dazu noch Promoshots und auch privates aus dem Backstage-Bereich. Nicht immer war das Verhältnis zur Band ungetrübt, und so machte Halfin auch mal elf Jahre Pause von seinem Hobby als offizieller Metallica-Knipser. Wirkliche Metallica-Fans werden ihre helle Freude an dem Buch haben, zumal noch viele Bilder von Cliff Burton enthalten sind und er einige Fotos auch textlich kommentiert sowie das Nachwort und einige andere Kurzgeschichten schrieb. Das Vorwort liefert Lars Ulrich. Ich bin schon geduldig, übersprang aber Lars' Ausführungen nach eineinhalb Seiten. Hetfield kann das besser. Er sagte einmal, mit Ross zu arbeiten sei so vergnüglich „als wenn man sich den Kopf mit einer Käsereibe rasiert, während man an einem Kaktus kaut!"

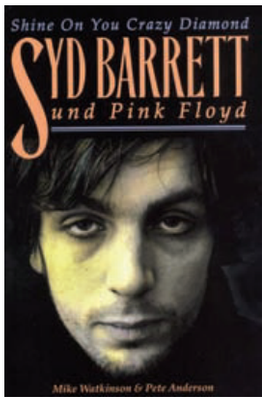
Marc Ribot „Silent Movies"
Pi Recordings/Alive

Rein von den Fakten her ist Marc Ribot einer der wenigen Gitarristen, die als Linkshänder rechts Gitarre spielen. Er war als Sessionmusiker oft geladen – Marianne Faithfull, Jakob Dylan, Robert Plant & Alison Krauss, Caetano Veloso, Laurie Anderson oder Patti Scialfa sind da nur einige Namen. Er spielte in John Luries Lounge Lizards und vor allem mit Tom Waits zusammen. Die rein akustische Scheibe „Silent Movies" bringt wie der Name vermuten lässt Musik, der etwas Wichtiges fehlt: Begleitinstrumente. Sicher kann nicht jeder etwas mit einem Avantgarde-Gitarristen anfangen, der früher auch schon einmal mit John Zorn zusammen die Gitarre mit Luftballons, Sprechpuppen oder Kugelschreibern bearbeitete. Doch „Silent Movies" kann mehr. Kopfkino zum Beispiel. Und Filmmusik ohne Film. Gerade deswegen kann man sich oft den Film zu seinen Stücken vorstellen, was in der Regel eher Filmstreifen sein sollten, in denen Tristesse, herbstliche Natur oder ruhigen Kamerafahrten großartiger Panoramen stattfinden. Jedes seiner Stücke wird getragen von einem Thema, was er bei seinen Zupfreisen an verschiedenen Stellen wieder erscheinen lässt. Wer gerne akustische Avantgarde hört, von südamerikanischer Rhythmik aber schnell genervt ist, dem empfehle ich Ribot ganz besonders. Tom Waits als Tag (neuzeitlich für Etikett) ist einfach das Kennwort, was sein Werk erklärt. Verkopft, aber nicht schlecht.

Anzeige

Mike Watkinson, Pete Anderson „Shine On You Crazy Diamond – Syd Barrett und Pink Floyd"

Bosworth



Diese sehr erkenntnisreiche Lektüre wird meistens als das Beste gepriesen, was man zum Thema Syd Barrett und vor allem seine Rolle in den Anfangsjahren von Pink Floyd kaufen kann. Passt auch so. Wer sich nicht professionell mit Fakten aus der Geschichte der Rockmusik auseinandersetzt, darf das auch Lesen. Denn es steckt eine wichtige Erkenntnis in den Zeilen. Was wäre aus Pink Floyd geworden, wenn Syd die Finger von den Drogen gelassen hätte? Immerhin haben ihm seine Ex-Kollegen auf dem legendären Album „Wish You Where Here" in dem Song „Shine On You Crazy Diamond" ein Denkmal gesetzt. Auch der Titelsong soll Bezug zu Syd haben. Insofern ist es interessant nachzulesen, wie ein talentierter Musiker durch die drei Buchstaben L, S und D sich derartig veränderte, dass er für seine Mitstreiter untragbar wurde und trotzdem ein Riesenloch im Bandgefüge hinterließ. Doch auch das relativiert das Buch als Überbewertung, natürlich bemängelte vor allem Roger Waters den Status der anderen Bandmitglieder am Anfang. Trotzdem: Als der „Shine" Song aufgenommen wurde, ließ sich Syd ausgerechnet (nach sieben Jahren) wieder bei seinen alten Kumpels blicken. Eine beinahe übersinnlich angehauchte Fügung. Später stand er bei Live 8 mit der Band sogar noch einmal mit auf der Bühne und starb schließlich 2006. Plausibel stellt das Manuskript hier gerechterweise einiges richtig.

The Whigs „In The Dark"

Kartel/Soulfood

Liebe enttäuschte Kenner, ihr wart auch von der aktuellen Kings Of Leon enttäuscht, weil kein richtiger Hit drauf war? Verkauft die aktuelle Scheibe wieder und investiert das Geld sinnvoll in diese feine CD mit noch feinerem US-Alterna der neuen Schule. Working Class-Rock mit viel Verzerrer auf der Klampfe und mit richtig übermotivierten Musikern, die einen fast aus den Lautsprechern anspringen, weil sie so mit Passion bei der Sache sind. Beim ersten Anhören wurde ich sofort gefesselt und habe seit dem Drive-By Truckers keine derart perfekt rotzende US Kommerzrock-Scheibe mehr gehört. Unheimlich wurde es auch, als nach dem zehnten Song immer noch kein Füller auftauchte und der hohe Standart nicht abriss. Wer auf Gaslight Anthem kann, darf hier beherzt zugreifen und auch die Kollegen an den Schaltstellen der Radiosender sollten mal ein Ohr riskieren. Klar, beim zweiten Song drängt sich schon die Textzeile „Sex On Fire" im Refrain auf, ein Plagiat sind The Whigs aber nicht, weil sie ganz unbescheiden KOL mit diesem Album zum Plagiat machen. Wahrscheinlich wird diese Band nur langsam Freunde gewinnen, weil die Medienaufmerksamkeit fehlt, aber soviel wirklich gute Songs mit tüchtig Abwechslung findet man diese Tage selten! Fazit: Für 2010 verwende ich zum ersten Mal den Begriff „Sternstunde". Amen.

★ **Musikhaus Korn** · 01099 Dresden · 04277 Leipzig · 04758 Oschatz
www.musikhaus-korn.de

★ **American Guitar Shop** · 10625 Berlin · www.guitar-shop.de

★ **Just Music** · 10719 Berlin · www.justmusic.de

★ **Music-Town** · 17036 Neubrandenburg · www.music-town.de

★ **Just Music** · 20359 Hamburg · www.justmusic.de

★ **Martin's Musik-Kiste** · 24568 Kaltenkirchen
www.martinsmusikkiste.de

★ **Musik Markt Rendsburg** · 24768 Rendsburg
www.musikmarkt-rendsburg.de

★ **Musikwelt Stocksmeier** · 33602 Bielefeld
www.musikwelt-stocksmeier.de

★ **Farm Sound** · 34117 Kassel · www.farm-sound.de

★ **Rainbow Music** · 40233 Düsseldorf-Flingern
www.rainbow-music-gmbh.de

★ **Hardline Music** · 42103 Wuppertal · www.hardline-music.de

★ **Beyer's Music** · 44867 Bochum-Wattenscheid
www.beyers-music.de

★ **Musik-Shop Axel** · 45128 Essen · www.musik-axel.de

★ **Musik Potthoff** · 46483 Wesel · www.Musik-Potthoff.de

★ **CMS Music Equipment** · 47198 Duisburg · www.cmsme.de

★ **music point** · 47226 Duisburg · www.music-point-duisburg.de

★ **Musik Produktiv** · 49479 Ibbenbüren · www.musik-produktiv.de

★ **Guitar Center Cologne** · 50931 Köln · www.beyers-music.de

★ **Musicstore** · 50667 Köln · www.musicstore.de

★ **Media Music** · 52064 Aachen · www.media-music-online.de

★ **Gebr. Alexander** · 55116 Mainz · www.musik-alexander.de

★ **Musikladen** · 56170 Bendorf · www.musikladen-bendorf.de

★ **Rockland Music Shop** · 58453 Witten · www.rockland-music.de

★ **music world** · 59929 Brilon · www.musicworldbrilon.de

★ **Session Music** · 60314 Frankfurt · www.session.de

★ **Musikexpress Edgar Werner** · 61381 Friedrichsdorf-Seulberg
www.ew-musikexpress.de

★ **Music + More** · 63584 Gründau-Lieblos · www.musicnmore.de

★ **Musik-Service** · 63739 Aschaffenburg · www.musik-service.de

★ **Mario's Musikladen** · 66606 St. Wendel
www.marios-musikladen.de

★ **Session Music** · 69190 Walldorf · www.session.de

★ **Sound of Music** · 70182 Stuttgart · www.sound-of-music.de

★ **Guitar Shop** · 71522 Backnang · www.guitarshopbaues.de

★ **Pro-Music** · 71691 Freiberg/Neckar · www.pro-music-freiberg.de

★ **Musik & Service** · 76829 Landau · www.musikundservice.net

★ **Just Music** · 80993 München · www.justmusic.de

★ **Music-Center** · 82140 Olching · www.music-center-olching.de

★ **Double's Rock 'n' Roll** · 86609 Donauwörth
www.rocknrollmusikladen.de

★ **Music On Stage** · 89073 Ulm · www.musicstage24.de

★ **Musik Lederle** · 89312 Günzburg · www.musik-lederle.de

★ **B.T.M. Guitars** · 90429 Nürnberg · www.btm-guitars.de

★ **sound aktuell** · 93059 Regensburg · www.soundaktuell.de

★ **music-station** · 94330 Aiterhofen · www.music-station.com

★ **Thomann** · 96138 Burgebrach · www.thomann.de

★ **Klangfarbe** · A-1110 Wien · www.klangfarbe.com

JET★CITY
AMPLIFICATION

DESIGN BY soldano

JETCITYAMPLIFICATION.COM

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH: M&T MUSIK & TECHNIK · DIVISION OF MUSIK MEYER GMBH · POSTFACH 1930 · 35041 MARBURG · WWW.MUSIKUNDTECHNIK.DE

Anzeige

I FEEL LIKE PLAYING

RONNIE WOOD

Ronnie Woods neues Album „*I Feel Like Playing*" ist nicht nur seine erste Studioscheibe seit der 2001er Veröffentlichung „*Not For Beginners*", sondern auch sein bis dato bestes Solowerk. Auf den vielschichtigen Songs seines neuesten Albums begrüßt Wood eine Reihe musikalischer Freunde wie etwa Slash, Billy Gibbons, Flea, Bobby Womack, Jim Keltner, Ian McLagan, Kris Kristofferson, Steve Ferrone, Waddy Wachtel sowie seine Rolling Stones-Freunde Darryl Jones und Bernard Fowler, der das Album auch produziert hat.

Ab sofort im Handel!

EDEL : DISTRIBUTION

eagle records

Fryman „Lebensspuren"

Da Records

Von Leonardt Breuken

In unserer deutschsprachigen Musikszene steckt durchaus Leben. Es gibt die alten Hasen, die jungen Wilden, die ganz Harten und auch eine Menge Mainstream dazwischen. Dabei handelt es sich meist um leicht konsumierbaren, unverfänglichen Radiopop, der zwar den Fuß mitwippen, das Herz und Hirn jedoch oft kalt lässt. Das frische und dennoch sehr erfahrene Duo Fryman geht in diesen Gefilden nun eigene und teils auch sehr neue Wege, um die massentaugliche deutsche Popmusik mit Inhalten zu füllen. Das Wort „Mainstream" soll hier keineswegs negativ belegt werden, denn bewundern wir nicht alle die glorreichen Elton Johns, Don Henleys, Kenny Loggins oder Michael McDonalds, die als Songschreiber, Interpreten und Produzenten Material abliefern, das zum einen absolut massentauglich, aber trotzdem von bestechender Qualität und Finesse ist. Das Duo „Fryman", bestehend aus Eric Fryman und Dirk Schlag, verfügt durchaus über ausreichend Erfahrung, musikalisches Handwerkszeug und Geschmack, um in dieser Richtung professionell arbeiten zu können. Dirk Schlag, einer der am meist beschäftigten Live- und Studiogitarristen hierzulande (siehe grand gtrs Ausgabe 6/2008), arbeitet für und mit Annette Louisann, Robin Gibb, T. M. Stevens, Howard Carpendale, Truck Stop, Mark Medlock, Dieter Bohlen und vielen mehr, und weiß deshalb in allen Stilistiken zu überzeugen. Der Namensgeber Eric Fryman war viele Jahre Keyboarder, Gitarrist und Sänger der Wolf Maahn Band und arbeitete unter anderem für die Produzenten Dieter Bohlen und Rolf Kirschbaum (Joachim Witt, Fehlfarben, Taj Mahal). Daneben hat er bereits viele Titel für erfolgreiche deutschsprachige Acts geschrieben. Aus der gemeinsamen Arbeit von Fryman und Schlag ist das Album „Lebensspuren" entstanden, dessen vierzehn Titel durchgehend hochklassig produziert, musikalisch ausgereift und doch leicht konsumierbar sind. Obwohl der Grad zwischen Tiefsinn, Oberflächlichkeit und guter Unterhaltung zugegebenermaßen ungemein schmal ist, verstehen es Fryman sicher, darauf zu balancieren. Eine weitere Besonderheit ist das zur CD erscheinende gleichnamige Buch von Erik Fryman. In vierzehn Kurzgeschichten aus dem Alltagsleben wird ein inhaltlicher Bogen zu den auf der CD enthaltenen Songs gespannt. Dadurch wird manches klarer, manches entwickelt sich aber auch überraschend anders. Diese Musik und Prosa umfassende Einheit ist etwas wirklich Neues, sie verwertet und beleuchtet Inhalte aus unterschiedlichen Blickwinkeln und schafft so einen sehr unterhaltsamen, anspruchsvollen Spannungsbogen. Wer Freude an guter Popmusik hat, der bekommt hier Vollbedienung und obendrein noch ein stimmiges Konzept. Bleibt nur zu hoffen, dass Radiomacher und Fernsehformate auch erkennen, dass neue Künstler jenseits der 40 einen Platz in einer Medienlandschaft verdienen, in der auch genügend Publikum auf sie wartet. Übrigens das Video zu „Vielleicht Monsignore" ist im Internet zu finden.

www.myspace.com/frymandaheim
www.myspace.com/dirkschlag **www.erikfryman.com**

GIVE AWAY

Zusammen mit Jesse Schwarz verlosen wir zwei Ausgaben des Dumblebooks. Einfach bis zum 24.02.2011 eine E-Mail oder Postkarte mit dem Betreff „Dumblebook“ an den **PNP-Verlag, Redaktion grand gtrs, Ringstr. 33, 92318 Neumarkt** oder per Email an **friends@grandguitars.de**

Jesse Schwarz "A Dumble Book"

JS Publication

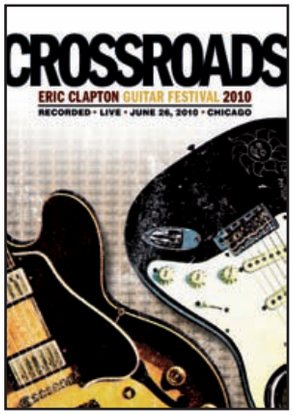
Von Michael Püttmann

Wenn langjährige Erfahrung als professioneller Live- und Studio-Gitarrist, ein Umfeld von Freunden auf musikalischem Top-Niveau und hohe technische Expertise dann auch noch auf tiefe Leidenschaft für Tone, sehr feine Ohren sowie eine gehörige Portion von Akribie treffen, dann entstehen mitunter herausragende Tone Tools für Gitarristen wie eben die sagenumwobenen Dumble Verstärker. Der Kalifornier Howard bzw. Alexander Dumble entschied sich bereits während seiner Jugend in den 1960er Jahren dafür, die besten Verstärker auf diesem Planeten für anspruchsvolle Profi-Gitarristen individuell maßzuschneidern, und das jederzeit kompromisslos nach seinen persönlichen, extrem hohen Qualitätsansprüchen an Design, Ausführung und Zuverlässigkeit. Diese Kriterien gelten ebenso für seine Klienten, deren Auswahl er sich vorbehält.

Dem Mythos Dumble erlag bereits Ende der 1970er Jahre auch Autor Jesse Schwarz, der in jahrelanger Arbeit Informationen über den eher zurückgezogen arbeitenden Verstärker-Designer zusammentrug, sich die Abdruckrechte an den wenigen in deutschen und englischsprachigen Magazinen veröffentlichten Interviews und Tests sicherte, ausführlich mit Dumbles ehemaligem Weggefährten Jack Smith sprach und mit Hilfe von Enthusiasten aus aller Welt Fotos und Details zu den verschiedenen Produkten aller Schaffensperioden zusammenstellte. Entstanden ist so das erste Buch über Dumble Musical Products in handlichem Format, das auf 332 meist farbigen Seiten einen Überblick über Person und Schaffen des Großmeisters verschafft. Schade, dass es nicht auch noch gelang, Alex Dumble selbst für dieses Werk zu gewinnen. Wer sich technische Details erhofft, wird allerdings enttäuscht sein. Macht nichts, denn einen echten Dumble Amp kann sowieso nur einer bauen. Exklusiv erhältlich bei **www.dumblebook.com** zum Preis von 129,99 Euro plus Versand.

Anzeige

Crossroads „Eric Clapton's Guitar Festival 2010" Reprise/Warner



Alle drei Jahre versammelt Eric Clapton die Speerspitze des (Blues-)Rock, also Freunde, Wegbegleiter und Gleichgesinnte, die die Liebe zur Musik und Gitarre verbindet. In seiner dritten Auflage ist das Crossroads Guitar Festival, eine echte Institution für Rock-Fans weltweit geworden, das noch dazu einem sozialen Zweck dient: Sämtliche Gewinne fließen in die von Clapton gegründete Therapie-Einrichtung für Alkohol- und Drogensuchtige. Musikalisch liest sich das diesjährige Line-Up wie eine Hommage an die Geschichte des Bluesrock, u. a. sind Jeff Beck, Steve Winwood, Jimmie Vaughan, ZZ Top und natürlich Eric Clapton selbst am Start. Mit Sheryl Crow und Susan Tedeschi sind auch zwei Frauen dabei und der humorvoll-sympathische Bill Murray führt wieder als Moderator durchs Programm. Sie sind alt geworden, die einst so rebellisch-wilden Stars, doch gleichzeitig freut man sich darüber, dass man sie hier alle nochmals versammelt erleben darf. Dann sieht man die vielen jungen Talente (Joe Bonamassa, John Mayer) und es erleichtert zu wissen, dass Nachwuchs vorhanden ist, die den Blues weiter führen werden.

Heaven & Hell „Neon Nights – Live At Wacken" Eagle Records/edel

Ja, wir vermissen ihn, Ronnie James Dio, den kleinen Sänger mit der großen Stimme. Irgendwie hat er ja noch abseits seiner Fantasy-Rock-Alben vor seinem Tod durch Magenkrebs ein richtiges Brett abgeliefert, und sang bei der All Star Band Heaven & Hell mit, die in erster Linie aus der wohl besten Gitarren-Bass-Kombi bestand, die der Hardrock je sah: Geezer Butler und Tony Iommi von Black Sabbath. Heaven And Hell als Band ist ja quasi Black Sabbath während der Alben mit Dio, sieht man von Bill Ward ab, der von Vinnie Appice ersetzt wurde, was bei Sabbath damals übrigens auch geschah. Der hier gefilmte Auftritt aus dem Jahr 2009 wurde im Nachhinein leider der letzte gefilmte Auftritt von Dio. Diese vier alten Männer um die 60 blasen hier ein Brett ins Publikum, das sich gewaschen hat. Das ist Hardrock und kein Metal. Ronnie James Dio war zwar ein kleiner Mann, hatte aber eine Riesenstimme, und das auch noch mit über 60. Bei den Zwischenansagen wird klar, was er für ein freundlicher, zuvorkommender Gentleman war, schon damals spindeldürr und durch die Krankheit gezeichnet. Schnief. Zur Technik: Bild ist in Ordnung, der Sound sensationell fett und nur die Kameramänner waren nicht immer optimal dabei. Zu oft kriegen sie ihr Bild nicht scharf, wählen einen idiotischen Ausschnitt oder die Szene verwackelt. Egal, bewegend rührend sind die Kurzinterviews im Bonusteil, in dem sich ürbigen Bandmitglieder von ihm verabschieden.

Anzeige